

Finanzierung der Erweiterung des Pfarrhauses unklar

NEUHAUSEN. Die reformierte Kirchgemeinde in Neuhausen steht vor mehreren wichtigen Entscheidungen. Diese betreffen unter anderem die beiden Pfarrhäuser. Jenes im Neuhauser Zentrum soll umgebaut und erweitert werden. Die Pläne hierfür wurden bei der Kirchgemeindeversammlung vom Sonntag vorgestellt.

Umbau kostet 1,5 Millionen

Das bestehende Pfarrhaus soll so umgestaltet werden, dass die Wohnung der Pfarrfamilie klar von den Büros getrennt wird. Derzeit ist das nicht der Fall. Im geplanten einstöckigen Anbau ist ein Schalter vorgesehen, sowie ein Foyer – das zum Begegnungsort werden soll. Die Kosten belaufen sich gemäss Kirchgemeindepräsident Stephan Rawyler auf 1,53 Millionen Franken. Wie die Summe aufgebracht werden soll, ist jedoch unklar, sodass am Sonntag noch kein Entscheid für oder gegen den Umbau gefallen ist.

Direkt mit der Finanzierung verknüpft ist die Zukunft des zweiten Pfarrhauses nahe der Badi Otterstall. Dieses wird kaum genutzt. Eine Option wäre, dieses zu verkaufen. Das Haus befindet sich in der «Zone für öffentliche Bauten und Anlagen», die Kirchgemeinde hat eine Umzonung in eine Wohnzone für die 1100 Quadratmeter grosse Parzelle beantragt. Dem muss zunächst noch der Einwohnerrat und letztlich wohl auch das Volk zustimmen – im Zuge der neuen Neuhauser Nutzungsplanung.

Auch auseinandersetzen muss sich die Kirchgemeinde bald mit der Pfarrstellen-Reduktion. «Das liegt mir persönlich mehr am Herzen als die Baufragen», sagt Rawyler den SN. Infolge des Mitgliederschwundes müssten die Stellenprozente in Neuhausen per 2019 eigentlich von 175 auf 125 sinken. Die Kirchgemeinde hofft, dass die Reduktion jedoch nicht auf einmal, sondern gestaffelt erfolgt. Darüber wird im Juni entschieden, denn bei der nächsten Synode der Kantonalkirche ist das Pfarrstellendekret traktandiert. Die nächste Neuhauser Kirchgemeindeversammlung findet dann im Dezember statt. (sba)

«Fischerzunft»-Areal: Bauarbeiten starten im August

SCHAFFHAUSEN. Nach drei Wochen Abbrucharbeiten sind die Bagger wieder vom «Fischerzunft»-Areal in Schaffhausen verschwunden. Der Anbau ans ehemalige Restaurant ist weg. Die Arbeiten für das Sanierungs- und Neubauprojekt im «Hafenviertel» starten wohl im August, sagt der zuständige Architekt Edi Spleiss. Die Baubewilligung ist erteilt, aktuell läuft die Detailplanung. Mehr zum Projekt will Spleiss erst sagen, wenn diese Planung abgeschlossen ist. Involviert ist auch die Kantonsarchäologie, die nach Überresten von historischen Gebäuden sucht, so Leiterin Katharina Schächli.

Auf dem Areal gibt es fünf Gebäude, alle in unterschiedlichem Zustand. Gemäss Rahmenplan, den die Stadt im Mai 2015 erliess, sollen die meisten Gebäude erhalten und saniert werden. Das Haus an der Fischerhäuserstrasse 16 ist hingegen in so schlechtem Zustand, dass es ersetzt werden kann. Die Gebäude gehören der Güetli Immobilien AG. Dahinter stehen neben Architekt Spleiss die Baumeister Pius Zehnder und Fritz Happle, Architekt Sandro Hengartner und Bauingenieur Urs Frei. Sie haben das Häuserensemble dem Spitzenkoch André Jaeger abgekauft, der bis Juni 2015 das Restaurant Fischerzunft geführt hatte. (heu)

Therapiestunde mit Whistleblower

Im dritten Jahr findet in Neuhausen die Talkshow «Toniolo deckt auf» statt. Die Gäste der Premiere hatten Interessantes zu berichten – lockten jedoch weniger Gäste ins Trottentheater als bei früheren Ausgaben.

Saskia Baumgartner

NEUHAUSEN. Als Beat Toniolo am Sonntagabend auf die Bühne trat, stellte er gleich klar: «Ich bin nicht der Moderator, ich bin Künstler und Kulturvermittler.» Allerdings wäre genau eine solche Person, welche Gespräche lenkt und gelegentliche Redeflüsse eindämmt, bei Toniolos Talkshow hin und wieder nötig gewesen.

Mittlerweile im dritten Jahr finden die gelegentlichen «Toniolo deckt auf»-Abende im Neuhauser Trottentheater statt. Das Konzept wird jeweils leicht abgeändert, im Zentrum stehen jedoch stets die jeweiligen beiden Gäste. In diesem Fall der als Whistleblower bekannt gewordene Ex-Wirtschaftsprüfer Rudolf Elmer sowie die deutsche Kriminalpsychologin und Schriftstellerin Lydia Benecke.

Kriminelle Energien in Entenhausen

Letztere war vor dem Termin in Neuhausen bei einem Donaldisten-Kongress gewesen. Bei den Donald-Duck-Forschern habe sie über «die dissoziale Persönlichkeitsstruktur der Panzerknacker und die kriminellen Energien in Entenhausen» referiert, berichtete Benecke. «Panzerknacker sind ja auch ein Thema bei dir», leitete Toniolo augenzwinkernd zum zweiten Gast Rudolf Elmer über. Jener war 2016 vom Zürcher Obergericht wegen Drohung und Urkundenfälschung verurteilt worden. Elmer hatte viele Jahre bei Julius Bär gearbeitet, vor seiner Entlassung 2002 war er für die Bank auf den Cayman Islands tätig gewesen. Später gab er bankinterne Dokumente weiter, 2008 veröffentlichte er diese über die Internetplattform WikiLeaks. Er wirft der Bank unter anderem Beihilfe zur Steuerhinterziehung vor.

Bei Toniolo liess Elmer kaum ein gutes Haar an den heimischen Banken und deren Chefetagen: «Die Banken stehen in der Schweiz über dem Recht.» Elmer berichtete, wie sehr er unter den Folgen seiner Datenweitergabe gelitten hatte. Unter der Untersuchungshaft sowie der Beschattung durch Privatdetektive, engagiert von Julius Bär. Seine Aggressionen habe er in dieser Zeit an einem Kissen ausgelassen. Jenes hatte er denn auch in die Show mitgebracht.

Sowohl Toniolo als auch Elmer versuchten mehrmals, die studierte Psychologin Benecke zur Deutung von Elmers Erlebnissen und zur Psyche anderer berühmter und gefallener Banker heranzuziehen. Bisweilen wirkte die Show wie eine Therapiestunde für Rudolf El-



Beat Toniolo (links) hatte die Kriminalpsychologin Lydia Benecke und Whistleblower Rudolf Elmer für «Toniolo deckt auf» gewinnen können.

BILD EVELYN KUTSCHERA

«Ich verstehe mich jetzt schon ein bisschen besser.»

Rudolf Elmer
Ex-Banker

mer. Benecke liess sich jedoch nicht zu Ferndiagnosen hinreissen. Dennoch war sich Elmer gegen Ende der Show sicher: «Ich verstehe mich jetzt schon ein bisschen besser.»

Fasziniert von Verbrechen

Benecke erzählte, schon früh von der Frage fasziniert gewesen zu sein, warum Menschen Verbrechen begehen. Sie habe dazu sogar Zeitungsberichte in einem Ordner gesammelt. «Die anderen hatten einen Backstreet-Boys-Ordner, ich einen mit Verbrechen.» Die Kölnerin sprach über einige berühmte Kriminalfälle von Psychopathen – und was Psychopathie überhaupt ist.

Letztlich waren die Ausführungen beider Gäste zwar interessant, währten aber zu

lange. Weil Toniolo kaum in die Gespräche eingriff, dauerte der Abend fast drei Stunden – inklusive viertelstündiger Pause und fünfminütiger Sponsorenennung Toniolos.

Dem Publikum schien der Abend mehrheitlich zu gefallen. Allerdings war der Saal kaum halb voll. Die Winterthurer Band Antipro, welche die Show untermalte, schien sich davon aber nicht beeindruckt zu lassen. Das Trio, das auf Deutsch sang und immer wieder die Instrumente wechselte, war ein Höhepunkt der Show. Toniolo selbst vermochte nicht schlau daraus zu werden, weshalb nicht mehr Zuschauer den Weg ins Trottentheater gefunden hatten. «Vielleicht haben die Leute sich gefürchtet», so der Kulturvermittler. Vielleicht war aber auch der «Tatort» schuld.

SP Neuhausen: Ja zur Busfusion und zum Präsidentenwechsel

Nach zwölf Jahren im Amt ist Renzo Loiudice als Präsident der Neuhauser SP zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Urim Dakaj, der erst 2016 in die Partei eintrat.

NEUHAUSEN. Das letzte Jahr war für die Neuhauser SP ein besonderes. Sie hatte den Kurs der kantonalen und auch der nationalen Partei öffentlich kritisiert, es kam zur Auseinandersetzung (die SN berichteten). Mittlerweile hätten sich die Wogen geglättet, man habe sich ausgesprochen, sagt Renzo Loiudice.

Der 38-Jährige konnte daher als Präsident der Neuhauser SP zurücktreten und das Amt seinem Nachfolger Urim Dakaj (Bild) übergeben. So geschehen an der jährlichen Generalversammlung letzten Mittwoch. «Der Rücktritt war lange geplant», sagt Loiudice. Er habe nach zwölf Jahren Platz für jemand Jüngeres machen wollen. Zudem habe er seine eigene Ämterkumulation nicht als ideal empfunden. Neben dem SP-Präsidium sitzt Loiudice im Neuhauser Einwohnerrat und im Kantonsrat. Der Wechsel komme nun zur richtigen Zeit, da er neu einen längeren Arbeitsweg in den Aargau habe und täglich drei



Stunden im Zug sitze, sagt Renzo Loiudice.

Urim Dakaj ist an der Generalversammlung einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt worden. Der 33-Jährige ist seit 2016 Mitglied der SP, arbeitet als Gewerkschaftssekretär bei der Unia, ist verheiratet und hat eine kleine Tochter.

Loiudice bleibt dem Vorstand der SP erhalten, er wurde einstimmig wiedergewählt, genauso wie Hansjörg Wahrenberger, Daniel Borer, Jakob Walter, Nil Yilmaz und die Gemeinderäte Franziska Brenn und Ruedi Meier.

Als Delegierte für die kantonalen Parteitage wurden an der GV per Akklamation gewählt: August Hafner, Daniel Borer, Urim Dakaj, Ruedi Meier, Peter Gloor und neu Sabina Tektas Sorg. Ebenfalls sind die Kantonsräte Franziska Brenn und Renzo Loiudice aufgrund ihres Amtes als kantonale Delegierte an den Parteitagen stimmberechtigt.

Ja-Parole bei Busfusion

Zum Abschluss der GV wurde die Parole für die kantonale Abstimmung über die Zusammenführung der Busbetriebe VBSh und RVSh am 10. Juni 2018 gefasst. Die Neuhauser SP entschied sich ohne Gegenstimme und bei zwei Enthaltungen für die Ja-Parole. Die Schaffhauser SP hat sich hingegen bereits einstimmig gegen die Fusion ausgesprochen. (sba/r.)



Öffentlichkeitsprinzip Unterschriften eingereicht

600 Unterschriften sind in der Stadt Schaffhausen nötig, damit ein fakultatives Referendum zustande kommt. Doppelt so viele, rund 1200 Stück, überreichten gestern die Gegner der städtischen Verordnung über das Öffentlichkeitsprinzip. Bei der Übergabe vor dem Stadthaus mit dabei waren AL-Kantonsrat Matthias Frick (L), AZ-Co-Redaktionsleiter Mattias Greuter und der politische Sekretär Claudio Kuster. «Es ist ein schlechtes Zeichen, wenn die grösste Gemeinde im Kanton eine so restriktive Verordnung erlässt», sagte Frick. In Empfang nahm die Unterschriften Stadtschreiber Christian Schneider. Zur Abstimmung kommt es wohl im Herbst.

BILD DANIEL JUNG